

Haben Sie eine andere Loge besucht?

Ulrich Trampe, korr. Schriftführer, Roland-Loge, Hildesheim

Ja, haben wir. Zusammen mit Brüdern und Schwestern unserer schwedischen Freundschaftsloge N:R 123 S:T Knut aus Malmö hatten meine Frau Helma und ich die Ehre und das Vergnügen, die Großloge und einige Logen der Odd Fellows auf Kuba zu besuchen. Zusammen waren wir 20 Odd Fellows, die sich auf den Weg gemacht haben, fremde Welten zu erkunden und neue Freundschaften zu schließen.

Schon die Anreise signalisierte uns: Du verlässt den bekannten Raum, ab hier kann es sein, dass improvisiert werden muss. Meine Frau und ich erreichten Kuba „on time“, kein Wunder, hatten wir doch Aeroflot als Carrier. Die schwedische Gruppe kam einen Tag später, KLM musste erst noch ein Flugzeug reparieren, das den sibirischen Verhältnissen in Kopenhagen beim Abflug nicht gewachsen war.



Die Abholung von nur 2 Personen am Flughafen von Havanna ging ob der unerwartet niedrigen Anzahl an ankommenden Besuchern gründlich schief und ein vorgesehener Kontakt mit der kubanischen Großloge fand zunächst auch nicht statt. Nach einigen Telefonaten gelang es uns zumindest, die kubanischen Repräsentanten der Großloge zu erreichen und die Botschaft zu übermitteln, dass das vorgesehene Programm nun leicht modifiziert werden

müsse. Man merkte dem Gran Secretario von Kuba, Jorge Castellanos Milán an, welches Missfallen ihm dies bereitete, hatte man doch für den nächsten Tag einen großen Empfang organisiert. Wir bekamen einen ersten Eindruck von der Hingabe, mit der die Arbeit der Odd Fellows auf Kuba betrieben wird und den Umständen, die wir unseren Brüdern und Schwestern bereitet haben.

Nachdem am darauffolgenden Tag endlich unsere Freunde aus Schweden auch auf Kuba landeten, war der Weg offen, einen neuen Plan aufzustellen. Wir hatten ja auch noch unser Touristenprogramm, welches uns eine gewisse Flexibilität gab.



Das Touristenprogramm auf Kuba unterscheidet sich oberflächlich kaum von dem an anderen bedeutenden Orten. Es gibt Kirchen, große Plätze, alte Häuser, historische Schauplätze irgendwelcher Kämpfe und Souvenirstände. Hemingway hat da auch mal gelebt.

Auf den zweiten Blick fällt auf: Die alten schmucken Autos sind unter der Haube gar nicht mehr original. Findige Mechaniker haben Transplantationen vorgenommen, um die

Fahrzeuge am Leben zu erhalten. Besonders schick waren diese Autos der 40er und 50er dann immer in der Nähe von Touristen-Hotspots. Die Grundsubstanz stammt aus der Blütezeit Kubas, nach Verhängung des Embargos durch die USA waren die Nachschubwege aber auch für Ersatzteile abgeschnitten. Und so werkelt in dem schicken Chevy Convertible nicht der 5l V8, sondern ein 4 Zylinder Mitsubishi

Diesel, der es irgendwie auf die Insel geschafft hat. Das Convertible ist gar kein Convertible, sondern ein Auto ohne Dach (-Mechanik), das bei Regen abgedeckt werden muss.

Ähnliches gilt für die ehemals prunkvollen Villen und Häuser. Es gibt sie zwar noch, aber selbst die Fassade hat deutlich gelitten, insbesondere auch, weil sie nach der Revolution konfisziert wurden und normalen kubanischen Familien als Unterkunft dienten.

Die Embargopolitik hat zur Folge, dass die Bevölkerung unter einfachsten Bedingungen lebt. 20€ Monatseinkommen sind „normal“. Umso erstaunlicher, dass die Odd Fellow-Organisation dort eine solche Entwicklung nehmen konnte.

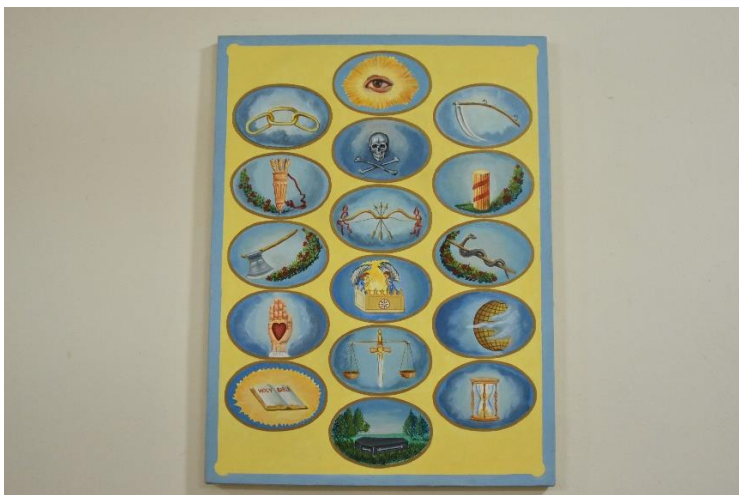


1862 wurden Odd Fellow-Logen auf Kuba gegründet. Die Revolution auf Kuba in 1959 hat nicht das Ende der Logen bedeutet. Stattdessen gibt es heute 132 Logen mit 14.000 Brüdern und 4.000 Rebekka-Schwestern sowie einige Jugend-Logen (nur Jungen, aber man plant auch eine Mädchen-Loge!) Wer in eine Loge aufgenommen werden will, wird öffentlich proklamiert durch einen Aushang, ähnlich dem Aufgebot im Standesamt. Man bezahlt etwa 25 Cent Monatsbeitrag und dieser fließt in

die Arbeit, die wir uns immer wieder vornehmen: die Kranken zu besuchen, den Bedrängten zu helfen, die Toten zu bestatten und die Waisen zu erziehen. s gibt auf den Friedhöfen besondere Bereiche, in denen Logenmitglieder beigesetzt sind.

Auf Kuba gibt es sogar ein Odd Fellow-Waisenhaus, es werden Medikamente für die Kranken organisiert und die Worte: „Braucht ein Bruder unsere Hilfe?“ haben noch eine reale Bedeutung.

Zum Ende unserer Reise fand dann doch noch der offizielle Empfang statt. Wir wurden durch das Gebäude der Groß-Loge in Havanna geführt. In diesem Gebäude tagen auch mehrere Einzel-Logen. Wir konnten unsere Spenden und Gastgeschenke überreichen; es wird dort alles benötigt, wir waren durch Berichte einiger Schweizer und finnischer Brüder, die schon dort waren, vorbereitet und hatten gebrauchte Mobiltelefone (natürlich mit neuem Akku), einfache Medikamente, Schreib- und Malsachen dabei. Die Schweden hatten sogar für einen Laptop-Computer zusammengelegt.



Die dortigen Hallen erkennen wir sofort als „unsere“, die Symbole sind uns allen wohlvertraut und dass die Brüder dort keine schwarzen Anzüge zur Logenarbeit tragen, hat uns am Ende unserer Reise auch nicht mehr überrascht. Es ist dort immer sooooo warm ...

Wir fahren weiter nach Güines. Dort hatte man alles für unseren Empfang vorbereitet, es gab eine offene Hallensitzung mit Ansprachen und vielen Hinweisen auf die dortige „Basis“-Arbeit. Wir waren sehr beeindruckt.



Am Ende der Hallensitzung gibt man sich nicht die Hand, man umarmt den Bruder/die Schwester. Ein unvorstellbares Durcheinander, wenn bei fast 100 Leuten im Raum jeder versucht, jeden zu knuddeln.

Man hatte eine Art Brudermahl für uns vorbereitet, typisch kubanische Speisen. Die Herzlichkeit, mit der wir aufgenommen wurden, wird uns für immer in Erinnerung bleiben.

Und **ein** Eindruck lässt sich auch nicht mehr verdrängen:

3 Lieblings-Cocktails des Dichters Ernest Hemingway in seiner Lieblingsbar kosten heute so viel wie ein Kubaner im Monat verdient....

